

Frage und Antwort

In Heft 6/2002 wurden einige Fragen bezüglich der Aussage in Eph 4,13 gestellt: „... bis wir alle hingelangen zu der Einheit des Glaubens“. Ich versuche, zu den einzelnen Fragen eine Antwort zu finden. Dabei bin ich mir bewusst, dass es nur der Versuch dazu ist. Ich habe auf das Zurateziehen von Kommentaren verzichtet, um einfach mal vom Wort her daranzugehen. Da ich die griechische Sprache nicht beherrsche, kann ich auch von daher keine Hilfe bieten. Als einziges Hilfsmittel erlaube ich mir, den sprachlichen Schlüssel zum griechischen NT von Rienecker zu zitieren. Nun zu den einzelnen Punkten:

Zu 1.: Einheit bedeutet Gesamtheit, d. h. alles, was dazugehört und miteinander eine Verbindung bzw. Beziehung hat. Die Einheit der Gläubigen z. B. ist die Gesamtheit aller Gläubigen (je nach Aspekt von Pfingsten bis zur Entrückung oder der zur Zeit lebenden Gläubigen), die wie die Glieder eines Körpers untrennbar miteinander verbunden sind.

Es geht hier nicht um eine Glaubenseinheit, sondern um die Einheit des Glaubens, d. i. des Glaubensgutes (Glauben mit Artikel), das, was den Glauben ausmacht. Es ist eben nicht so, dass man sich einen Favoritenaspekt des Glaubensgutes aussuchen und ihn als besonders wichtig herausstellen kann. Hier ist die untrennbare Einheit aller Aspekte des Glaubensgutes gemeint, die durch den Dienst der vorher genannten Gaben (4,11.12) Platz in den Herzen der Gläubigen gefunden hat. Damit wird auch eine Ausgewogenheit deutlich. Meines Erachtens sind allerdings nicht alle Aussagen der Schrift Grundlage des Glaubens. Es handelt sich um solche Aussagen, die ohne Schlussfolgerungen offen im Wort Gottes verankert sind (Beispiele: der ewige Gott, der ewige Sohn Gottes und Gott, der

Heilige Geist; die wahre Menschheit und zugleich Göttlichkeit Jesu Christi; sein wirkliches Sterben und Auferstehen; seine stellvertretende Sühnung unserer Sünden, seine wirkliche Himmelfahrt; die notwendige Bekehrung, aber auch die dann geltende Heilsicherheit des Menschen; die Einheit der Gläubigen; die geistliche Begabung aller Gläubigen; der Platz aller Gläubigen im Himmel; das ewige Verderben der Ungläubigen; das inspirierte Wort Gottes, die Bibel). Die Liste ist sicher noch viel länger. Aber es gibt auch eine Vielzahl von Glaubensansichten, die aus dem Text geschlussfolgert werden, die man so oder so sehen kann, ohne dadurch auf falscher Fährte zu sein.

Zu 2. bis 4.: Hier sage ich ja und nein.

Ja, denn nach Rienecker ist das Wort „hingelangen“ in der Zeitform „Aorist Konjunktiv“ geschrieben. Den Aorist kennen wir in der deutschen Sprache nicht. Er bezeichnet eine Vollendung, auch die einmalige Handlung oder das momentan Eintretende (Rienecker XIV II.). Andere bezeichnen ihn als eine „geschehene Handlung, die sich in ihrer Wirkung in der Gegenwart fortsetzt“ (HLH). Der Konjunktiv bezeich-

net die Möglichkeitsform. Also bedeutet es, dass man durch den geschehenen Dienst Fortschritte des Glaubens macht, um das Glaubensgut ins Herz zu fassen und durch entsprechend praktisches Verhalten zu verdeutlichen (1 Petr 2,9b). Hierzu haben alle Gläubigen die gleiche Möglichkeit aufgrund des Wortes Gottes und die Hilfe durch die Gläubigen untereinander. Wachstum geschieht allein auf dieser Erde, weil Wachstum ein Aspekt ist, der unter Zeit geschieht, und die Ewigkeit ist zeitlos.

Nein, denn es heißt ja: „bis wir alle hingelangen“ – und nicht nur ein paar Gläubige. Insofern wird dies erst im Himmel vollständig sichtbar werden. Der letzte „Wachstumsschub“ wird dann am Richterstuhl des Christus geschehen.

Zu 5.: Es geht hier nicht um ein Bewahren, sondern um ein Hingelangen-zu. Ich glaube, dass die Nichtbeachtung eines ausgewogenen harmonischen Glaubensgutes zu vielen Irrlehren geführt hat, bei denen fundamentale Bestandteile zusammenhanglos bzw. innerhalb eines besonders gebildeten Zusammenhangs propagiert wurden. Natürlich ist das das Ergebnis des Ungehorsams der Gläubigen. Ein besonderer Grund liegt in der Verführung des Teufels im Sinne von Kol 2,8. Im AT wird das im Bild bei der Einnahme des Landes durch das Volk Israel illustriert. Das verheißene Land ist die Einheit des Glaubens, die Inbesitznahme wird neben anderen Gründen besonders durch Jericho behindert. Wenn die Mauern Jerichos fallen, sind auch die Weiten des Landes offen. Meines Erachtens ist Jericho ein Bild der philosophischen Gedankengänge, die sich nicht konsequent an Gottes Wort orientieren. Dabei werden Gedanken-

gebäude erbaut, die entweder nicht bis zu Ende gedacht sind oder aber einen „Knick“ in der Gedankenfolge haben. Beispiel im NT ist 1 Kor 15. Beispiele in der Brüderbewegung sind der Raven'sche Irrtum, des Herrn Sohnschaft und Menschheit übereinander zu bekommen, oder auch die konstruierte Verbindung von Gemeinden zu einander und die daraus resultierende Einheitlichkeit der unter diesem Gedanken gesammelten Gläubigen.

Zu 6.: Das Hauptanliegen eines fundamentalen Christen dürfte sein, die Grundwahrheiten des Wortes Gottes festzuhalten. Dabei ist es wichtig, nicht alles zu einer Grundwahrheit zu etablieren. Natürlich bin ich verpflichtet, meinen Glauben in allen Bereichen so auszuleben, wie ich ihn vom Herrn entgegengenommen habe. Aber darin darf ich andere nicht ausgrenzen. Was aber die Grundwahrheiten angeht, gibt es keine Kompromisse. Das bedeutet auch eine harmonische Ausgewogenheit und nicht besondere Neigungen (z. B. ist das persönliche Glaubensleben genauso wichtig wie das gemeindliche und umgekehrt). Es bedeutet auch, dass sich das Festhalten nicht in einer Theologie erschöpft, sondern auch das praktische Erleben einschließt.

Zu 7.: Das heutige Durcheinander in der Christenheit hat entweder den Grund, dass man sich möglichst an die durch die menschliche Philosophie gebildeten Lebensstile anlehnt und dadurch manche faulen Kompromisse eingeht (manchmal bis dahin, das man sich der Welt regelrecht anbietet); das führt zum Liberalismus. Oder es gibt den Grund, der aus dem Perfektionismus kommt. Nicht umsonst wurde die Brüderbewegung als die Bewegung geschildert, die auf dem Weg zur „perfekten

Gemeinde“ war. In diesem Perfektionismus muss alles so denken wie ich, und alle Glaubensfragen sind fundamentaler Natur. Das führt dann zur Ausgrenzung, zur Isolation, in der Folge zu großer Gesetzlichkeit. Dass etwas in der Ewigkeit erst richtig deutlich wird, legitimiert nicht ein Chaos in der Zeit.

Diese (versuchten) Antworten helfen vielleicht etwas bei weiterem Nachdenken über das Thema. Wenn meine Gedankengänge hier und da falsch sein sollten, bin ich für die entsprechende Korrektur dankbar, denn nur so – durch ein ausgewogenes Korrektiv – können wir alle hingelangen zur Einheit des Glaubens.

Eberhard Hof

Leserbrief zu „Die Prophetensöhne“ in Heft 6/2002

Sehr gut finde ich diesen Artikel. Vor längerer Zeit habe ich mich mit ähnlichen Ergebnissen mit dieser Geschichte beschäftigt. Deshalb möchte ich noch zwei Ergänzungen anfügen:

1. Wirksamkeit an neuen Orten, das ist besonders jungen Geschwistern gegeben, die sich auf neue Umstände einstellen können. Es ist schön, wenn Ältere aufgeschlossen genug sind, um solche Arbeit zu unterstützen und zu begleiten. Das Ganze nennt man dann Gemeindegründung.

2. Ein weiterer Gedanke zu dem „geliehenen Eisen“: Um solches Werkzeug intakt zu halten, muss es

ständig benutzt werden. Der Griff eines Beils wird bei Nichtbenutzung austrocknen und so ein Abspringen des Eisens verursachen. Dieses offensichtlich von einem Angehörigen der älteren Generation geliehene Werkzeug war wohl lange nicht mehr in Gebrauch (das Verleihen verursachte anscheinend kein Problem beim Besitzer), wodurch dieser „Unfall“ verursacht wurde.

Das ist eine eindrucksvolle Belehrung für uns, die wir der älteren Generation angehören.

Dietmar Liese

Leserbrief zu Zeit & Schrift

Hiermit bestelle ich Ihre Zeitschrift ab. Sie lehrt Gleichgültigkeit bzw. Ungehorsam zum Wort Gottes, z. B. U. Weck: 6/2002 („Einmal gerettet – immer gerettet“ = Irrlehre; 5Mo 13,1f., 1Sam 15,22.23).

Mit folgenden Bibelstellen zu Aussagen möchte ich zum Nachdenken auffordern: Phil 2,12 – „bewirkt ever eigenes Heil mit Furcht und Zittern“ –

die Folge kann nicht Gleichgültigkeit sein (zwei Stunden Sonntagschristen). Siehe Hebr 2,2.3; 12,14; 1Thess 4,3 (auch geistliche Hurerei); Mt 5,8; 1Joh 3,3; Joh 10,27–29; 14,15.21ff.; Jak 1,22; Röm 8,8.12.13.

Wenn aber ein „Christ“ so schlecht lebt ... Hebr 6,4 u. a.

E. Stöcker

Anmerkung der Redaktion: Es besteht der Eindruck, dass der Leser die Beweisführung der eingangs genannten Arbeit nicht nachvollzogen hat.

Die Redaktion hat sich dazu in einem persönlichen Brief an Herrn Stöcker eingehend geäußert.